

Aufnahme von Gemeinschaften, und setzt sich kritisch mit den Erkenntniszielen eines derartigen Monasticon auseinander, das über die Site <http://www.let.vu.nl/project/monasticon> abzurufen ist. – Mit der juristischen Selbst- und Fremdeinschätzung der Terziarenklöster, die sich seit 1399 im Kapitel von Utrecht zusammenschlossen hatten, befaßt sich Hildo VAN ENGEN, *Met het volste recht. De juridische pretenties van de tertiarissen van het Kapittel van Utrecht* (S. 147–160), der die Umdeutung der franziskanischen Drittordensregel für Laien im Sinne monastisch-kontemplativer Ideale verfolgt und zeigt, daß sich zahlreiche Gemeinschaften als Angehörige des geistlichen Standes betrachteten und als solche auch vom Bischof privilegiert wurden; die Kategorie „Semi-Religiosität“ ist zur Beschreibung des Status dieser Gruppen nicht geeignet. – Ein Teilergebnis aus ihrer kurz nach der Tagung erschienenen Diss. (vgl. DA 61, 345) legt Madelon VAN LUIJK, *Voorbede versus verzet. Relaties tussen vrouwenhuizen en magistraat in laatmiddeleeuws Zwolle* (S. 161–176), vor, die am Beispiel von Zwolle den großen Einfluß lokaler Faktoren – hier des Kampfes gegen die Tote Hand – auf die Entwicklung einer regionalen Klosterlandschaft verfolgt. – Fragestellungen der gender-Forschung wendet Sabrina CORBELLINI, *Mannenregels voor een vrouwenwereld. De spirituele opvoeding van zusters in derde-ordegemeenschappen* (S. 177–192), auf die Erbauungs- und Lehrschriften der Terziarinnen an, darunter das „*Informieringheboeck*“ des Jan de Wael, das für den Agneskonvent in Amersfoort ein differenziertes Bildungsprogramm entwirft. – Nicht am Forschungsprojekt beteiligt, sondern geladen, um kritische Fragen zu stellen, warnt Anneke MULDER-BAKKER, *Buiten de orde. Devote vrouwen op zoek naar een passende levensvorm* (S. 193–204), vor einer allzu sehr an Institutionen und diplomatischen Quellen orientierten Betrachtungsweise, die in der Gefahr steht, die Wünsche und Ideale der betroffenen Frauen aus den Augen zu verlieren. – Auch der letzte Beitrag von Marc CARNIER, *De reguliere vrouwelijke derde orde in de zuidelijke Nederlanden* (S. 205–220), führt über das Projekt hinaus, indem vergleichend die südlichen Niederlande in den Blick genommen werden. Hier ist im späten MA eine Zweiteilung zu beobachten; während in den Diözesen Lüttich und Cambrai wohlhabende und eher kontemplative Terziarinnenklöster entstanden, gab es in Flandern und im Hennegau ausschließlich Gemeinschaften der „grauzwusters“, die weniger wohlhabenden Schichten entstammten und die *vita activa* (vielfach Krankenpflege) praktizierten. – An dieser Stelle sei der Hinweis gestattet, daß die zahlreichen von den belgischen Staatsarchiven herausgegebenen Klosterbücher, darunter das von Marc Carnier über die Grauen Schwestern, über den Buchhandel kaum zu erhalten sind und bei den Archives générales du Royaume in Brüssel bestellt werden müssen, vgl. die Publikationsliste der Site <http://arch.arch.be>, die allerdings unübersichtlich ist; man kann über publicat@arch.be einen gedruckten Katalog bestellen.

Letha Böhringer

Hildo VAN ENGEN, *De derde orde van Sint-Franciscus in het middeleeuwse bisdom Utrecht. Een bijdrage tot de institutionele geschiedenis van de Moderne Devotie* (Middeleeuwse Studies en Bronnen 95) Hilversum 2006, Verloren, 488S., 19 Abb., ISBN 90-6550-920-8, EUR 39. – Die aus dem oben erwähnten Forschungsprojekt hervorgegangene Amsterdamer Diss. ist dem sogenannten